

Körperorientierte Seelsorge

Mit Körper und Seele arbeiten

Wenn man heute die Frage stellt, was denn »Seelsorge« eigentlich ist, bekommt man vermutlich ziemlich schnell die Antwort: »Da geht es natürlich um die Seele des Menschen.« In den letzten Jahrzehnten ist in der Psychotherapie, die wie die Seelsorge ebenfalls mit der Seele arbeitet, jedoch auch der Körper in den Fokus gerückt und es wurde die Körperpsychotherapie entwickelt. Wenig oder kaum sind diese Erkenntnisse der Körperpsychotherapie und die Wichtigkeit des Körpers für das Verstehen der Seele bisher auch in der Seelsorge angekommen. Deshalb ist es mein Anliegen, den Körper auch in die Seelsorge- und Supervisionsarbeit zu integrieren.

Dieser neue Ansatz basiert zum einen auf einem ganzheitlichen Menschenbild, das eine enge Verbindung von Körper und Seele postuliert, auf einem Gottesbild, das die Leiblichkeit und Menschwerdung Gottes hervorhebt, und auf einer Theologie, die davon ausgeht, dass Gott sich verkörpert und im Körper der Menschen erfahrbar und lebendig wird.¹ Seelsorge ist »Verleiblichung von Theologie«², ist nicht nur Sorge um die Seele, sondern auch um den Körper des Menschen.

Zum anderen basiert dieser körperorientierte Seelsorge-Ansatz methodisch auf der Bioenergetischen Analyse. Sie ist ein körperpsychotherapeutisches und tiefenpsychologisch fundiertes Verfahren, das vom Grundsatz der funktionellen Identität von Körper und Seele ausgeht, die leib-seelische Einheit des Menschen betont und den Körper konsequent in die Arbeit mit der Seele einbezieht.

Hier nun ist ein kleines Kunststück zu vollziehen, nämlich auf nur wenigen Seiten zwei große Verfahren vorzustellen: die Bioenergetische Analyse und die Körperorientierte Seelsorge. Ein eingearbeitetes Fallbeispiel aus der eigenen Supervisions-Praxis wird das theoretisch Beschriebene veranschaulichen. Das alles kann darum nur in sehr verkürzter und damit vereinfachter Form geschehen, gleichwohl mag es einen Einblick bieten und vielleicht Lust auf Mehr.

1 Vgl. hierzu die Werke von Elisabeth Moltmann-Wendel, Wenn Gott und Körper sich begegnen. Feministische Perspektiven zur Leiblichkeit, München 1989 und Mein Körper bin ich. Neue Wege der Weiblichkeit, München 1994.

2 Stollberg, Dietrich, Mein Auftrag – deine Freiheit. Thesen zur Seelsorge, München 1972, 7.

Körperorientierte Seelsorge/Supervision

Den Körper des Menschen in die Seelsorge- und Supervisions-Arbeit einzu-beziehen ist nicht selbstverständlich, um nicht zu sagen bisher immer noch eher unüblich. Denn der starke Einfluss des platonischen Körper-Seele-Dualismus hat dazu geführt, dass der Körper in der Theologie insgesamt wenig Beachtung oder gar Wertschätzung gefunden hat. Dabei ist die Integration des Körpers in die Theologie existentiell wichtig und theologisch unbedingt gefordert. Am Anfang des Christentums stand die Fleisch- und Körperwerdung Gottes in Jesus Christus, erst im Laufe der Geschichte entwickelte die christliche Kirche eine zunehmende Leibfeindlichkeit und unterstützte damit die abendländische Kultur, die in ihrer Entwicklung alles Fleischliche und Leibliche zugunsten von Geistigkeit und Rationalität ausblendete. Um in dieser Überbetonung von Wort und Geist nicht länger als »rabiante, rationale Unterdrückerin von Körperlichkeit zu gelten und ihren eigenen Ursprüngen gerecht zu werden, braucht die protestantische Kirche und Theologie wieder die Integration der Fleisch- und Körperwerdung Gottes ... Eine Neuorientierung des Christentums muss mit einer Wiederentdeckung des Körpers und seiner Energien beginnen ... Wir müssen den Leib/Körper wieder ins Zentrum der Kirche rücken.«³

In der Seelsorge und Supervisionsarbeit geht es auf der Basis dieser Theologie der Leiblichkeit um die Seele und den Körper gleichermaßen. Es ist darum wesentlich, dass Seelsorge und Supervision sich grundsätzlich öffnen und erweitern um diese Körperorientierung. Das Wahrnehmen und Annehmen, Verstehen und Durcharbeiten in der Seelsorge und Supervision heißt auch Wahrnehmen und Annehmen, Verstehen und Analysieren der Körperlichkeit des Menschen, denn der Mensch ist Körper und ist Seele. Die Seele verkörpert sich und der Körper ist beseelt.

Die Bioenergetische Analyse (BA)

Das tiefenpsychologisch fundierte und körperorientierte Psychotherapieverfahren, mit dem ich arbeite, ist die Bioenergetische Analyse (BA). Da sich dieses Verfahren sehr gut mit meinem oben kurz beschriebenen Verständnis von Seelsorge, Supervision und Theologie verbinden lässt, integriere ich es – teilweise modifiziert – in die Seelsorge- und Supervisions-Arbeit. Die BA beruht auf den Grundprämissen der Tiefenpsychologie von der Prägung des Menschen durch frühkindliche Erfahrungen und der Internalisierung der frühen Interaktionen mit den ersten Bezugspersonen. Sie stellt Deutung, Einsicht und Bewusstwerdung in den Mittelpunkt ihrer Arbeit und ergänzt sie um die körperliche Analyse. Sie erweitert damit die Erkenntnis, dass prägende frühkindliche Erfahrungen sowohl auf der psy-

3 Moltmann-Wendel, Wenn Gott und Körper sich begegnen, 43.

chischen als auch auf der körperlichen Ebene überdauernde Strukturen hinterlassen. Die BA wurde vor über 60 Jahren von dem amerikanischen Arzt und Psychotherapeuten Alexander Lowen begründet, dessen Verdienst es vor allem war, dass die psychische und die somatische Entwicklung des Menschen in ein klar verständliches und zusammenhängendes Entwicklungsmodell integriert wurde. Weiterentwickelt wurde die BA zu einem zeitgemäßen Körperpsychotherapieverfahren durch Angela Klopstech, Vita Heinrich-Clauer u.v.a. Das Verfahren greift auf die modernsten Erkenntnisse der Neurowissenschaften zurück und betont besonders die Wichtigkeit der Beziehung im therapeutischen Prozess. Es richtet den Blick auf das – auch körperliche – Verhältnis zwischen Therapeut und Klientin⁴ (»Übertragung« und »Gegenübertragung«) und hebt den Dreiklang von kognitiven, emotionalen und affektmotorischen, körperlichen Einsichten hervor.

Die Therapie besteht darin, den Patienten zu helfen, die eigenen charakterlichen Prägungen und Strukturen auf psychischer und körperlicher Ebene bewusst werden zu lassen. Ziel ist, die diesen Prägungen zugrunde liegenden Konflikte, die frustrierten Bedürfnisse aus der Kindheit wieder zu erleben und zu überwinden durch die verbal-analytische und körperliche Arbeit in Beziehung zur Therapeutin und schließlich neue, adäquatere Lösungen für diese Konflikte zu finden.

Die Verbindung von Bioenergetischer Analyse und Körperorientierter Seelsorge

Die körperliche Arbeit der Bioenergetische Analyse ist durch die vier wesentlichen Grundprinzipien Erdung, Atmung, Bewegung und Ausdruck gekennzeichnet, die ich in die Körper-Seelsorge integriere und hier darstellen möchte, da sie die körperliche Selbst- und Fremdwahrnehmung fördern.

Erdung

Das bioenergetische Grundprinzip des »Grounding«, der Erdung, Spezifikum der BA, kann vor allem in seinem erneuerten Verständnis in der Seelsorge eine Bereicherung sein. Grounding meint im Lowenschen Verständnis im Wesentlichen, dass der Mensch mit der Grundlage seines Seins, nämlich mit seinem Körper und der Erde, verbunden ist, seinen Körper und den Boden wahrnimmt und sich damit verwurzelt. Erdung meint weiterentwickelt das feste Stehen auf dem Boden, die Verwurzelung im Körper-Selbst, die Erdung in der Biografie, im sozialen Leben und in Beziehungen. Erneuert und pointiert in der Akzentuierung auf die Erdung in der

4 Für eine gute Lesbarkeit verwende ich bewusst die inklusive Sprachform und wechsle zwischen weiblicher und männlicher Form ab.

menschlichen Beziehung entsteht Grounding auch durch »den Halt, den eine Person durch die Stimme, den Blick, Berührung, Körperkontakt in der Beziehung zu einer anderen Person erfährt«⁵. In der seelsorglichen Arbeit schafft Erdung mehr Realitätsbezug bei den Klienten, Verwurzelung auf dem Boden der Tatsachen, in der eigenen Position und inneren Mitte, Ge- gründetsein im eigenen Körper, in der eigenen Lebensgeschichte, in Bezie- hungen mit anderen Menschen und so auch in der seelsorglichen Bezie- hung.

Das kann bedeuten, Seelsorge und Supervision auch immer wieder ein- mal bewusst im Stehen zu praktizieren, wodurch Seelsorger und Klientin auf ihre eigenen Füße und in die Wahrnehmung ihres Körpers kommen. Sie können spüren, wie sie auf ihren Beinen stehen, wie und ob der Boden sie trägt, wie sicher oder wackelig sie dastehen, wie es sich anfühlt, zu dem Gesagten zu stehen. Dadurch wird das verbale Seelsorgegespräch geer- det, im Körper verwurzelt und bereichert um die Wahrnehmung und Ein- beziehung des Körpers, des jeweiligen Standes von Seelsorger und Klient und ihrer Beziehung zueinander.

Damit kommen die Seelsorge und Theologie, wenn sie in verbalen Abs- traktionen und geistigen Auseinandersetzungen den Bodenkontakt zu ver- lieren drohen, wieder auf die Erde, lassen sich im Körper erfahren. Gott kommt auf die Erde, wird lebendig und im Körper, in der verkörperten seel- sorglichen Beziehung erfahrbar. Körperliche Wahrnehmung und An- nahme ist geerdete Seelsorge und Supervision; Seelsorge bringt vom Kopf auf die Füße.

Fallbeispiel: Supervisions-Arbeit zu einem Kollegen-Konflikt

Pfarrer K, 49 Jahre alt, verheiratet, zwei Kinder, seit etwa fünf Jahren an seiner jetzigen Stelle, kommt seit einiger Zeit in etwa sechswöchigem Abstand zu mir in körperorien- tierte Supervision, ursprünglich, um seine Position im Kirchenvorstand zu verbessern, wo alle ihm auf der Nase herumzutanzten scheinen; doch zwischendurch äußerte er immer wieder einmal Klagen über seinen unmittelbaren Kollegen, der sich an keine Absprachen hält, gemeinsam festgelegte Zeitpläne kurzfristig über den Haufen wirft, möglicherweise sogar hinter seinem Rücken schlecht über ihn redet, ihm auf jeden Fall das Leben und die Arbeit in seiner eigenen Gemeinde schwer macht.

Heute ist es mal wieder so weit: Schon seit über 15 Minuten klagt und lamentiert er über seinen schrecklichen Kollegen, mit dem sich einfach nicht reden lässt und es sieht so aus, dass sein Wortschwall noch die ganze Stunde so weitergehen könnte, dabei sackt er immer mehr in seinem Stuhl zusammen. Vielleicht würde ihn das Weiterreden etwas ent- lasten, weil er seinen Frust durch Aussprechen ein wenig mehr los würde, doch vielleicht kostet das ständige Weiterkreisen um diesen unmöglichen Kollegen und das mit ihm nicht lösbar scheinende Problem Herrn K nur noch mehr Kraft und trägt zu weiterer Fru- stration und Etablierung des Konfliktes bei.

5 Clauer, Jörg, Zum Grounding-Konzept der Bioenergetischen Analyse. Neurobiologische und entwick- lungspsychologische Grundlagen, in: Psychoanalyse und Körper 15 (2009), Heft II, 79–102, hier 81.

K kennt meine Arbeit der körperorientierten Supervision bereits ein wenig und wundert sich darum nicht, als ich ihn auffordere, sich hinzustellen, die Füße parallel zueinander, die Beine ungefähr beckenbreit, in den Knien durchlässig, nicht durchgedrückt, ausgerichtet in der gesamten Wirbelsäule, mit gelösten Schultern und Kiefer.

Doch heute kostet ihn das Aufstehen sichtlich Überwindung und bereitet ihm das Stehen Anstrengung; noch immer bleibt der Oberkörper im kollabierten Zustand, die Arme hängen etwas hilflos nach vorn herunter, sein Stand sieht nicht gut aus, geschweige denn, dass er in einer solchen Haltung seinen Standpunkt vertreten könnte, noch dazu gegenüber einem Kollegen, der nicht daran denkt, ihm das Leben und Arbeiten leicht zu machen.

Ich nutze seine stehende Haltung zu einer klareren Körperdiagnostik als im Sitzen und gebe ihm im Stehen die Möglichkeit, seinen eigenen Stand, seine Erdung, seinen Körper mehr zu spüren, während ihn innerlich der Kollegen-Konflikt beschäftigt.

Atmung

Die körperliche Wahrnehmungsperspektive fokussiert auf den Atem in der Seelsorge zu richten, bewusst mit der Atmung in der seelsorglichen Kommunikation umzugehen, führt zur Förderung von Einsicht und tieferem Verstehen. Der Atem ist nicht nur ein körperliches Geschehen, sondern er reagiert auch unmittelbar auf Gefühle und Ereignisse im Leben des Menschen, auch auf Gedanken, Worte und das, was Inhalt des Seelsorgegesprächs ist. Im Seelsorge- und Supervisionskontakt kann bewusst gemacht werden, dass die Atmung von den Gesprächsinhalten nicht unabhängig ist, sondern vielmehr das Gespräch wesentlich mitbestimmt. Die Achtsamkeit für den Atem erhöht auch die Achtsamkeit für die Gesprächsthemen, die damit verbundenen Gefühle und eine mögliche Lösung der anstehenden Konflikte. Die Wahrnehmung und Bewusstwerdung des Atems, Atemübungen und körperliche Inszenierungen können dazu beitragen, dass der Atem weniger angehalten, sondern stattdessen vertieft wird. Damit wird den Klienten ein wesentliches Mittel bei der Bewältigung ihrer Themen zur Verfügung gestellt.

Der lebendige Atem, atmende Seelsorge, der bewusst atmende Klient und Seelsorger in einem atemschaffenden Seelsorgeraum verkörpern Gott und sein Geschenk des Atems an die Menschen, das es wahr- und anzunehmen gilt. Der Atem ist eine Brücke zu Gott.

Weiter mit dem Fallbeispiel:

Um Ks Erdung zu vertiefen und seinen Stand zu verbessern, biete ich ihm ein paar kleine Übungen in Verbindung mit seinem Atem an.

»Herr K, nachdem Sie jetzt eine Zeit lang ihren Stand eingespürt haben und besonders ihre Schwäche im Brustkorb und die Anstrengung in der Aufrichtung wahrnehmen, gehen Sie doch bitte mit Ihrem Ausatem tiefer in die Knie und mit dem Einatem wieder in die Aufrichtung – für etwa fünf Minuten –, um sich noch mehr zu verwurzeln und sich wieder sicherer auf dem Boden und in Ihrem eigenen Standpunkt zu fühlen, auch Ihrem Kollegen gegenüber.« Mit der Zeit vertieft sich Ks Atem deutlich, sein Bodenkontakt und

seine Aufrichtung werden stärker, er berichtet, dass er sich jetzt wieder mehr in seinem Körper wahrnimmt, sich nicht mehr so schwach und hilflos fühlt, dass da auch irgendwo in ihm verborgen ein Ärger auf seinen Kollegen spürbar wird. Um den Atem noch mehr zu vertiefen und damit die eigene Energie zu erhöhen, lasse ich ihn mit den Armen beim Einatmen große, raumgreifende Bewegungen machen, die beim Ausatmen wieder zum eigenen Körper zurückschwingen.

Bewegung

Durch das Einbeziehen von körperlichen Bewegungen und Übungen aus der BA zur Wahrnehmung, Förderung und Vertiefung von Gefühlen in der seelsorglich pastoral-psychologischen Arbeit werden Einsicht, Verständnis und Verarbeitung der Gefühle der Klienten besonders gefördert. Diese körperlichen Bewegungen stehen in Verbindung mit Gespräch und Analyse der Lebenssituation und -geschichte in der seelsorglichen Arbeit. Sämtliche Bewegungsangebote dienen der besseren Wahrnehmung von Körper, Gefühl, Bewegung und kognitiven Inhalten. Sie können auch das Lösen von körperlichen Verspannungen und seelischen Blockaden und den Zugang zum eigenen Inneren fördern. Und sie bringen Klient und Seelsorger im Miteinander in Bewegung, sodass eine Verbindung von Kognition, Emotionen und Motorik in der Seelsorge hergestellt wird, die wesentlich ist für ganzheitliche Einsicht und Veränderung.

Körperbewegungen und Analyse der Gesamtsituation unterstützen, mit den Gefühlen auf der körperlichen und psychischen Ebene umzugehen, die eigenen Bewegungen und die dahinter liegende Lebens- und Körper-Geschichte wieder wahrzunehmen, bewusst zu machen, zu verstehen, zu verändern und neu zu strukturieren.

Bewegungen wahrnehmen, annehmen und verstehen und damit auch körperlich weitergehen, lässt Gottes Annahme des Menschen in seiner körper-seelischen Einheit erfahrbar werden.

Unser Fallbeispiel:

Herrn K lasse ich in einem weiteren Schritt auf der Körper- und Bewegungs-Ebene mehrmals kräftig aufstampfen und ermutige ihn, auch Töne zuzulassen und entsprechende Worte zu finden. Der ganze Körper vertritt sich mit der Zeit zunehmend stärker, lauter, doch Töne oder gar Worte wollen nicht recht kommen, scheinen ihm fast im Hals stecken-zubleiben.

Dafür steigt eine Erinnerung in ihm auf: sein lauter, aggressiver, älterer Bruder, der ihn, den Kleineren, immer wieder einschüchtert, sodass er sich nicht traut, sich gegen seine Anweisungen mit Worten oder gar körperlich zu wehren, da er als der Kleinere auch der Schwächere war; er konnte es nur schlucken, hinnehmen, was der Größere von ihm forderte, ohne sich selbst adäquat zu vertreten.

Diese im Körpergedächtnis gespeicherte Erfahrung, die ihm bisher nicht einmal mehr bewusst war, wird mit die Ursache dafür sein, warum er sich seinem Kollegen gegenüber, der noch dazu deutlich größer und schwergewichtiger ist als er, nicht entsprechend positionieren und behaupten kann, ein klassisches Übertragungsphänomen. Längere Zeit

widmen wir uns verbal analysierend diesem Thema und er bekommt durch ein tieferes Verständnis seiner biografischen Zusammenhänge in Verbindung mit der Körper-Arbeit tiefere Einsichten auf der kognitiven, emotionalen und körperlichen Ebene in sein bisheriges Verhalten seinem Kollegen gegenüber, ohne nur in einem eher unbewussten und automatisierten Verhaltensmuster zu bleiben. Die ganze Zeit, während wir sprechen, bleibt er körperlich gut aufgerichtet, plötzlich beginnt er von allein sich kräftig stampfend durch den Raum zu bewegen und mit unterschiedlich lauten Tönen zu experimentieren, manchmal kommt ein noch verhaltenes »Nein!« dazu.

Ausdruck

Die bewusste Wahrnehmung des verbalen und des körperlichen Ausdrucks, beim Klienten und bei der Seelsorgerin, und die Umsetzung des Wahrgenommenen fördert Seelsorge- und Supervisions-Arbeit mit Körper-Ausdruck. Wesentliche Instrumentarien des körperlichen Ausdrucks sind Mimik, Gestik und Stimme. Sie können hilfreiche Hinweise geben für das, was inhaltlich zum Ausdruck gebracht wird und wie es den Körper und die Seele sich ausdrücken lässt. Der Supervisor kann im Gespräch wahrnehmen und beachten, wie der Klient sich ausdrückt, wie er das ausspricht, was er mitteilen will und wie er sich körperlich zum Ausdruck bringt. Und die Seelsorgerin kann auch für sich selbst darauf achten, welchen Eindruck sie bekommt bei dem, was sie hört und sieht und was von ihrem Gegenüber zum Ausdruck gebracht wird. Die Wahrnehmung und bewusste Arbeit mit dem Wie des inhaltlich Gesagten fördert zusätzlich zur kognitiven Wahrnehmung wieder die ganzheitliche, auch körperliche, affekt-motorische Wahrnehmung und Einsicht im seelsorglichen und Supervisions-Gespräch.

In der Körper-Seelsorge wird der Mensch – sich verbal und körperlich ausdrückend – als lebendiger Ausdruck Gottes wahr- und angenommen. Darin verkörpert sich Gott.

Zum Abschluss noch einmal das Fallbeispiel:

Herrn K schlage ich nach dem kräftigen Stampfen für eine weitere Verbesserung seiner Position seinem Kollegen gegenüber, der ihn immer wieder mit nichteingehaltenen Terminen und Absprachen überrumpelt, die Arbeit am Würfel, klassisch bioenergetische Körper- und Ausdrucksarbeit, vor. Dazu schlägt K mit einem Tennisschläger mehrmals auf einen Schaumstoffwürfel, um die Energie der Selbstbehauptungsfähigkeit im ganzen Körper zu erfahren; nach etlichen starken Schlägen lasse ich ihn die Worte dazunehmen: »Nein, Stop, Schluss, jetzt reicht's!« Zuerst kommen sie eher zögerlich, gebremst, inadäquat leise zum lauten Aufschlagen, doch mit der Zeit wird seine Stimme voller, kräftiger, bekommt er hör- und sichtbar Freude an seinen eigenen Worten, ganz besonders gut gefällt ihm ein lautes, staccatohaftes »Schluss! Aus!«, das sich zu dem Satz entwickelt: »Das lasse ich mir nicht mehr gefallen!«, den er mehrmals auf verschiedene Weise intoniert. Etwas erschöpft beendet er diese Ausdrucksbewegung mit der inneren Einsicht: »So will ich nicht mehr von einem Kollegen behandelt werden. Das muss ich ihm sagen! Das werde ich angehen und verändern.« Seine Haltung ist dabei voll aufgerichtet und präsent,

der Brustkorb sieht viel breiter aus als am Anfang. An diesem jetzt so ganz präsent dastehendem Mann in seinem ausdrucksstarken und klaren Standpunkt kommt keiner vorbei, auch nicht mehr sein schwieriger Kollege. Den nächsten Begegnungen mit ihm sieht K zuversichtlich entgegen.

Abschließende Einsichten

Die Einbeziehung des Körpers in die Seelsorge und Supervision bedeutet theologisch, den ganzen Menschen in seiner Einheit von Körper, Seele und Geist zu sehen, wahrzunehmen und anzunehmen und damit ernst zu machen mit der Fleisch- und Körperwerdung Gottes in Jesus Christus. Der hier vorgestellte Ansatz beschreibt eine Verleiblichung der Theologie in Seelsorge und Supervision. Anthropologisch bedeutet die konsequente Einbeziehung auch des Körpers in die Seelsorge und Supervisions-Arbeit, dass die Wahrnehmung und Annahme des Menschen nicht nur auf der psychischen, sondern auch auf der körperlichen Ebene geschieht, dass also Seelsorge und Supervision um den Wahrnehmungsfokus auf den Körper erweitert werden. Um dies methodisch zu erreichen, kann die Methodik der Körperpsychotherapie der Bioenergetischen Analyse sehr hilfreich genutzt und die seelsorgliche und supervisorische Wahrnehmung und Grund-Haltung ergänzt werden um die Grundprinzipien von Erdung, Atmung, Bewegung und Ausdruck. Dies fördert ein Verständnis des Menschen und seiner Probleme auf den drei Ebenen von Körper, Seele und Geist.

Durch die Erkenntnisse aus den modernen Säuglings-, Emotions- und Neurowissenschaften über die Zusammenhänge von Körper und Gedächtnis, Kognition und Emotion ist die Bedeutung des Körpers auch in der Tiefenpsychologie wieder verstärkt in den Vordergrund der Erkenntnis gerückt. Das Wissen darüber, wie sehr die früheren Erfahrungen des Menschen als Körpergedächtnis gespeichert sind, wie ihre Erinnerung Körperreaktionen auslöst und die körperlichen Reaktionen der gegenwärtigen Gefühle die Verbindung zu früheren Gefühlen herstellen, lässt es immer sinnvoller erscheinen, den Körper in die psychotherapeutischen, die seelsorglichen und supervisorischen Prozess einzubeziehen. Diese Wiederentdeckung, Wahrnehmung und damit Wertschätzung und Annahme des Körpers halte ich aus meiner beruflichen Sicht für ausgesprochen sinnvoll und ich sehe die Wahrnehmung, Analyse und Arbeit mit dem Körper als eine von vielen, guten Möglichkeiten innerhalb der seelsorglichen und supervisorischen Arbeit an.

IRMHILD LIEBAU, geb. 1957, Dr. theol., ist Supervisorin (DGfP), Körperpsychotherapeutin (EAP) und Bioenergetische Analytikerin (CBT). Unter anderem leitet sie Seminare zur körperorientierten Seelsorge und Gefängnisseelsorge. Zum Thema »Körper-Seelsorge« sind bereits mehrere Aufsätze von ihr erschienen.